

# Eine wetterfeste Unterkunft für den Edelstein der Lüfte

Von unserem Redaktionsmitglied LARS NIENABER

Langenberg (gl). „Zu nah am Wasser gebaut“ – diese Redewendung trifft auf den Eisvogel nicht im übertragenen Sinne zu, sondern ist wörtlich zu verstehen. An den Ufern des Forthbachs hatte der bunt gefiederte Kleinfisch-Gourmet mit Schnabel an vielen Stellen ein Zuhause gefunden, nämlich überall dort, wo die Biologische Station Gütersloh den Böschungsbereich für ihr Eisvogel-Projekt steil abgestochen hatte. Bei den letzten Hochwässern des Bachs sind viele Nisthöhlen unterspült worden – der Eisvogel musste nach zwei erfolgreichen Bruten notgedrungen ausziehen.

Zwar sei es um die Population des Vogels auch in Langenberger Breitengraden laut Conny Oberweland von der Biologischen Station noch „verhältnismäßig gut bestellt“, doch die fehlenden funktionstüchtigen Nisthöhlen könnten den Naturschützern schneller als gewollt einen Strich durch die Rechnung machen. „Eisvögel haben eine hohe Fortpflanzungsrate. Die brauchen sie aber auch, denn in strengen Wintern kann sich ihre Zahl drastisch dezimieren“, erläutert die Mitarbeiterin der Biologischen Station. Das Problem seien die Zeiten, in denen die Flüsse zufrieren. Dadurch gehe die Nahrung aus, denn der Vogel ernährt sich hauptsäch-

lich von Fischen. Wenn dann entsprechende Nistmöglichkeiten fehlen, nimmt das Ungemach seinen Lauf.

Um diesem Problem frühzeitig entgegenzuwirken, haben sich die Gütersloher Naturschützer dazu entschlossen, dem Eisvogel in Langenberg ein Zuhause zu bauen, das Wind und Wetter standhält. So ist in den vergangenen Wochen an einem Laubfrosch-Biotop in Sichtweite des Forthbachs etwas entstanden, das es nicht nur sprichwörtlich in sich hat. Aus Kalksandstein, das Ganze mit Lehm verputzt, hat Rolf Lagershausen nämlich ein komplette künstliche Brutwand geschaffen, in die eine Nisthöhle eingelassen wurde. Einer wettergeschützten Brut stünde so an dieser Stelle nichts mehr im Weg, sagt Oberweland.

Den Kontakt zum Grundbesitzer hatte der Langenberger Tierfotograf Manfred Aulbur hergestellt, der seinerzeit das Eisvogel-Schutzprojekt am Forthbach angestoßen hatte. Dieser, der Langenberger Ulrich Krampe, war von der Idee sofort begeistert – der Uferbereich war als Baugrund für den fliegenden Edelstein, wie der Eisvogel im Volksmund heißt, reserviert. Bis in die wetterfeste Brutwand Leben einkehrt, wird es laut Conny Oberweland aber noch ein paar Monate dauern. Frühestens im Februar/März beginnt für die bunten Vögel die Paarungszeit.



**Naturschutz:** Haben den bunt gefiederten Flugkünstlern ein Zuhause aus Kalksandstein und Lehm gebaut: Werner Twent (Kreissparkasse Wiedenbrück, Conny Oberweland (Biologische Station Gütersloh), Manfred Aulbur und Rolf Lagershausen (v. l.). Bild: Nienaber

## Hintergrund

Die Biologische Station Gütersloh wurde 1988 mit dem Ziel gegründet, den nachfolgenden Generationen eine artenreiche Natur- und Kulturlandschaft im Kreisgebiet zu erhalten. In diesem Zug führt der Verein vielerorts Artenschutzprojekte durch – die oftmals nur mit Spendengeldern umzusetzen sind. In den Genuss dieses Naturschutzes vor Ort

– unter anderem in Langenberg – kamen beispielsweise in den vergangenen Jahren schon Laubfrösche, Steinkauze und Feldlerchen.

Das Projekt zum Erhalt des Eisvogels wird von der Kreissparkasse Wiedenbrück finanziell gestemmt. Es läuft über fünf Jahre. Insgesamt unterstützt das Geldinstitut die Gütersloher Biologen mit 25 000 Euro.



**Fische** sind seine Leibspeise: der Eisvogel. Bild: M. Aulbur